

Predigt Irland 2007 - follow the sheperd

follow the sheperd - folge dem Hirten
Johannes 10,1-10

A. Einleitung: Irische Schafe

- a. Schafe in Irland
- b. Schafe - wie sind sie drauf?

B. Überleitung & Textlesung

C. follow the sheperd

1. Entdecke das Schaf in dir!
2. Entdecke den Weg zur Herde!
3. Sei ein Hirte für andere!

D. Auf den Punkt: Vertrauen - Gehen - Leiten

A. Einleitung: Irische Schafe

a. Schafe in Irland

Welches Tier ist euch bis jetzt in Irland am meisten begegnet?

Keine Frage: Das Schaf. Überall sieht man Schafe in Irland. Auf den Bergen, auf grünen Flächen, auf Inseln. Manchmal stehen sie mitten auf der Straße rum. Immer und überall sieht man weiße Punkte in der Landschaft, die sich bewegen.

Am Wochenende ist hier in Cloghane sogar das traditionelle Dorffest, was immer gefeiert wurde, wenn die Schafe an die Händler verkauft wurden. Es gibt dabei sogar ein Schafscherwettbewerb. Den sollten wir am Sonntag auf keinen Fall verpassen.

Irland ist das Land der Schafe. Man schätzt dass in Irland ca. 8,5 Millionen Schafe leben (2006 lt. Internet). Das heißt: Es gibt doppelt so viele Schafe, wie Menschen in Irland. Auf 1000 Menschen kommen 2116 Schafe.

In den letzten 20 Jahren hat sich die Anzahl der Schafe in Irland versiebenacht. Angeblich hängt dies mit der EU-Agrarpolitik zusammen.¹ Pro Tier gibt es eine jährliche Kopfprämie von ca. 35€. Jährlich werden die Schafe gezählt und dann bekommt man entsprechend Geld. Angeblich kann man mit dem Produkt Schaf an sich nicht so viel verdienen. Wolle und Fleisch verkaufen sich wohl nicht so gut. Nur junge Lämmer bringen Geld.

Aber weil es ja die Kopfprämie gibt, lässt man die Schafe alt und älter werden und so werden es jedes Jahr mehr. Platz zum Weiden ist ja in Irland reichlich vorhanden.

Zudem soll es vorgekommen sein, dass schlaue Schafzüchter folgendermaßen vorgehen: An der Grenze zwischen der Republik Irland und Nordirland hat man sich einfach Schafherden gegenseitig ausgeliehen. Kam der Zähler auf der Nordirischen Seite verlieh der irische Schafzüchter großzügig seine Herde an seinen nordirischen Kollegen und trieb sie über die Grenze. So wurden sie einfach mitgezählt. Kam der Zähler auf der irischen Seite, so bekam der irische Züchter einfach eine Herde von seinem

¹ vgl. Reiseführer von Baedeker S. 19

nordirischen Kollegen über die Grenze geschickt. So kann man ordentlich Geld verdienen.

Irland und Schafe gehören zusammen. Das sieht man, wenn man durchs Land fährt. Das sieht man, wenn man in den Souvenirläden steht. In Dingle kannst du als Mitbringsel Schafstassen oder Schafshandtücher kaufen. Auf der Fähre habe ich das auch gesehen.

Auch der Roman **Glennkill** geht auf die irischen Schafe zurück. Zur Zeit ist es unter den Top Ten der Taschenbuch-Bestsellerliste im Spiegel. Ich glaube sogar gerade auf Platz 1.

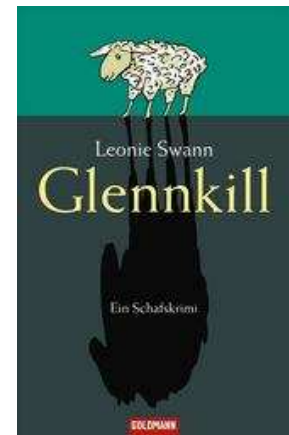
In einem Interview erzählt die Autorin: *Zum ersten Mal ganz bewusst beobachtet habe ich Schafe in Irland, und dort spielt ja auch mein Roman. So richtig viel wusste ich jedoch zunächst nicht über sie. Darum habe ich mir vieles vorgestellt und versucht, mich in die Tiere hinein zu versetzen. Das hat wunderbar geklappt. Schafe sind uns wirklich ähnlicher, als wir denken. Nicht umsonst gibt es auch bei uns auch Begriffe wie das ‚schwarze Schaf‘ oder den ‚Leithammel‘.*

Wer von euch kennt das Buch oder hat es gelesen? **pp: Buchcover**

Schafe, und wie sie die Welt sehen: „Glennkill“ ist warmherzig und witzig, spannend und ironisch, tief sinnig und voller Überraschungen!

Eines Morgens liegt der Schäfer George Glenn leblos im irischen Gras, ein Spaten ragt aus seiner Brust. Die Schafe von George sind entsetzt: Wer kann den alten Schäfer umgebracht haben? Und warum? Miss Maple, das klügste Schaf der Herde, beginnt sich für den Fall zu interessieren. Glücklicherweise hat George den Schafen vorgelesen, und so trifft sie das kriminalistische Problem nicht ganz unvorbereitet. Trotz vieler Missverständnisse kommen sie der Menschenwelt mit ihrer Schafsllogik nach und nach auf die Schliche und verfolgen unerbittlich die Spur des Täters. Zwischen Weide und Dorfkirche, Steilklippen und Schäferwagen warten ungeahnte Abenteuer auf Miss Maple und ihre Herde – bis es ihnen tatsächlich gelingt, Licht ins Dunkel zu bringen und den rätselhaften Tod ihres Schäfers aufzuklären ...

Das Aufsehen erregende Debüt einer jungen deutschen Autorin – eine der zauberhaftesten und ungewöhnlichsten Entdeckungen der letzten Jahre.



Irland hat zwar viele Schafe, aber ich haben bis jetzt wenig klassische Hirten gesehen. Die Schafe kommen hier wahrscheinlich ohne klassische Hirten klar. Ihnen kann ja nichts passieren. Es gibt keine wilden Tiere, die sie reißen könnten. Es gibt keine Schafsdiebe in Irland. So können die Besitzer sie einfach frei rumlaufen lassen. Ab und zu sehen sie mal nach dem rechten und holen sie in den Stall. Manche Schafe sind sogar Punker und rot oder blau besprayed. Wahrscheinlich damit die Besitzer sie auseinander halten können, wenn es um die Zählung geht.

b. Schafe - wie sind sie drauf

Das Thema unserer Freizeit lautet ja: Discover your celtic soul! Entdecke den Iren in dir. Und so sehe ich euch die Spannung an. Ihr fragt euch: Was habe ich mit einem irischen Schaf zu tun? Euch bewegt die brennende Frage. In euren Köpfen kommt der Wunsch auf: Veit, sag uns doch: Was können wir von den irischen Schafen lernen?

Und ich kann nur sagen: Eine ganze Menge! Z.B. das hier:

× **Irische Schafe brauchen Leitung:** Auch wenn es in Irland weniger den klassischen Hirten gibt, der mit einer Herde von Weide zu Weide zieht, haben die

Schafe natürlich einen Hirten oder Schäfer, der sich um sie kümmert und sie schützt. Das brauchen Schafe auch. Schafe brauchen einen Hirten und Leiter. Sonst fressen sie irgendwann die Graßnarbe ab. Und dann kommt die Erde. Die kann man nicht fressen. Die Schafe würden verhungern. Sie brauchen jemand, der sie leitet. Jemanden der ihnen die Wolle abschert, damit sie nicht verfilzen. Jemanden der sie aus dem Gebirge wieder nach Hause holt. Jemand der sie durchs Leben bringt. Der wie vor Unwetter schützt. Und natürlich auch - wenn man nicht gerade ein irisches Schaf ist, vor wilden Tieren.

- × **Irische Schafe sind Herdentiere:** Sie hängen nicht alleine, sondern zusammen ab. Die Herde ist ihr Schutz und ihre Gemeinschaft. Schafe sind keine Multitalente und brauchen sich gegenseitig. Jedes Tier hat eine spezielle Stärke, von der andere profitieren.

B. Überleitung & Textlesung

Das sind schon zwei ganz interessante Aspekte. Die können wir auf unser Leben übertragen. Aber ich will noch konkreter werden. Ich lasse Jesus zu Wort kommen. Jesus benutzt ganz oft das Schaf und den Hirten als Beispiel. Er will uns wichtige Dinge anhand dieses einfachen Vergleiches rüberbringen.

Einmal erzählt er z.B. die Geschichte vom verlorenen Schaf, was er suchen geht. Jesus selbst bezeichnet sich als der gute Hirte, der sein Leben für die Schafe geht. Das sagt er in Joh 10,11 pp:

Ich bin der gute Hirt. Ein guter Hirt ist bereit, für seine Schafe zu sterben.

Eine Hammer-Aussage von Jesus. Bevor er dies sagt, sagt er aber noch einiges anderes zu Schafen, Hirten und Leitern. Diesen Text sehen wir uns jetzt mal an. Er steht in **Joh 10,1-10**.

Wenn ihr eine Bibel habt, schlagt auf: **Textlesung Joh 10,1-10 GNB**

C. follow the sheperd

Der Text ist einfach und kompliziert zugleich. Es ist ein Gleichnis. Jesus bringt einem Vergleich, um etwas deutlich zu machen. Und er bedient sich dabei aus der damaligen Umgebung. Schafe und Hirten, dass kannte man. Damit konnte jeder was anfangen. Selbst wir kapieren sofort um was es geht. Schafe, Irland, Hirten... damit können wir was anfangen.

Ich möchte mit euch diesen Text erarbeiten. Ich mute euch dass heute Abend mal zu. Ihr seid ja alle entspannt nach diesem Relaxtag, so dass wir diese Herausforderung mal angehen pp:

*1 Jesus sagte: »Amen, ich versichere euch: Wer den Schafstall nicht durch die Tür betritt, sondern auf einem anderen Weg eindringt, ist ein **Räuber und ein Dieb**.*

*2 Der **Schafhirt** geht durch die **Tür** hinein;*

*3 der **Wächter** am Eingang öffnet ihm. Die **Schafe** erkennen seine Stimme; er ruft die, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie ins Freie.*

4 Wenn sie alle draußen sind, geht er vor ihnen her und sie folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.

5 Einem anderen Menschen werden sie niemals folgen. Im Gegenteil: Sie werden vor ihm davonlaufen, weil sie seine Stimme nicht kennen.«

In diesem Jesus bringt in seinem Vergleich fünf einzelnen Persongruppen und Bilder pp: Hirte - Die Tür - Diebe und Räuber - Wächter - Schafe

Wer ist der Hirte? Was meint ihr?

Sind es Menschen, die andere Menschen im Auftrag Gottes leiten und führen? Oder ist es Jesus selber, der ja in V11 sagt, dass er der gute Hirte ist?

Jesus ist hier bewusst doppeldeutig. Ich glaube, dass beides gilt:

- x Jesus ist der gute Hirte.
- x Und Jesus beauftragt Hirten für seine Herde oder Gemeinde. Das war schon im Alten Testament so, was zur Zeit von Jesus so und ist auch jetzt in der Gemeinde so. Wenn wir **Eph 4,11** lesen, dann wird das sofort klar: **lesen**. Diese Menschen haben von Gott eine besondere Verantwortung bekommen.

Wer ist die Tür?

Diese Antwort ist eindeutig: Jesus ist die Tür. Für die Schafe und für den Hirten zu den Schafen. Das steht alles in V7-10.

Wer sind die Diebe und Räuber?

Wenn wir den Zusammenhang beachten, dann wird deutlich: Die Räuber und Diebe, das sind die Pharisäer und Schriftgelehrten. Es sind die religiösen Führer, zu denen Jesus hier spricht. Sie haben gerade einen geheilten blindgeborenen Menschen aus der Synagoge ausgeschlossen. Ihn aus der Gemeinschaft des Volkes Gottes entfernt. Nur weil er Jesus nachfolgt. Jesus bezeichnet die Pharisäer als die bösen Führer des Volkes. Sie lehnen schließlich den Messias ab und fordern seine Kreuzigung.

Wer ist der Wächter?

Der Wächter spielt eigentlich keine große Rolle in diesem Gleichnis. Er ist mehr eine Randerscheinung. Manche Ausleger nennen den Heiligen Geist.

Wer sind die Schafe?

Eindeutig. Es sind die Menschen. Es sind Menschen die Jesus schon kennen. Sie sind schon im Stall. Und auch Menschen die Jesus noch nicht kennen. Sie können durch die Tür in den Stall. Das wird später in V9 deutlich.

Also ihr merkt. Das Gleichnis was Jesus hier bringt, muss man erstmal durchdenken. Deswegen schreibt Johannes auch weiter:

6 Dieses Gleichnis erzählte Jesus, aber seine Zuhörer verstanden nicht, was er ihnen damit sagen wollte.

Und Jesus erklärt es dann selber **pp**:

7 Darum begann Jesus noch einmal: »Amen, ich versichere euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.

8 Alle, die vor mir gekommen sind, sind Räuber und Diebe, doch die Schafe haben nicht auf sie gehört.

9 Ich bin die Tür für die Schafe. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird ein- und ausgehen und Weideland finden.

10 Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen, zu schlachten und ins Verderben zu stürzen. Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.«

Als ich mich vorbereitet habe, habe ich mich so richtig in diese Worte von Jesus vergraben. Ich habe versucht zu verstehen was er meint. Dabei dachte ich auch: Cool, dass sind hier Original-Worte von Jesus. Jesus redet zu uns. Sein Wille und

was er denkt sind hier für uns aufgeschrieben. Und er sagt es jetzt zu mir und dir. Das hat mich fasziniert. Ich habe mir die Frage gestellt: Was hat uns das auf der Irlandfreizeit ca. 2000 Jahre später zu sagen? Ich habe drei Anforderungen entdeckt. Jesus fordert dich heute Abend heraus **pp**:

1. **Entdecke das Schaf in dir!**
2. **Entdecke den Weg zur Herde!**
3. **Sei ein Hirte für andere!**

1. Entdecke das Schaf in dir!

Du musst entdecken, dass du aus Gottes Sicht ein Schaf bist. Die meisten von uns sind deutsche Schafe. Aber das ist auch nicht so wichtig.

Aus der Sicht von Jesus sind wir Menschen hilflos. Wir sind Schafe. Die Bibel verwendet das Bild vom Schaf durchgängig für den Menschen. Er ist - wie ein Schaf - leicht irre zu führen und verloren. Er ist wesensmäßig auf Gesellschaft angewiesen, unfähig, für sich selbst zu sorgen oder seinen Weg nach Hause zu finden.

Und als Schafe haben wir bestimmte Bedürfnisse. **Schaut** in den Text rein:

Als menschliches Schaf hast du das Bedürfnis nach **pp**:

- × 1/3: **Schutz und Bewahrung** - vor Unheil in der Nacht. Schutz in der Dunkelheit. Vor dunklen Mächten. Vor dem Bösen.
- × 2/4: **Leitung und Führung** - Du brauchst einen Hirten, der vor dir hergeht und dich leitet, der dich beschützt, heilt, trägt und zurechtweist. Der notfalls auch mal den Hund schickt, damit du nicht den Abgrund runter stürzt.
- × 3: **Persönliche Beziehung** - Du brauchst jemanden der dich bei deinem Namen kennt - und eine persönliche Beziehung zu dir hat. Der weiß, wie es dir geht. Dessen Stimme du kennst.
- × 3: **Freiheit** - Du hast das Bedürfnis nach Freiheit. Durch den Hirten, der dich ins Freie führt - unter seinem Schutz, wo du Raum hast dich zu entfalten, aufzuatmen und deine Kreativität ausleben kannst.
- × 8: **Zugang** - Du brauchst einen sicheren und offenen Zugang zur Herde - eine Tür, wo du reingehen kannst. Zur Herde. In die Gemeinschaft
- × 9: **Versorgung** - Du brauchst super Weideland - damit du satt wirst und Leben kannst

Das sind deine Bedürfnisse. Das sagt der Schöpfer über dich. Der, der alles gemacht hat. Anni hat es am ersten Abend deutlich gemacht. Alles kommt von Gott. Die Krone der Schöpfung ist der Mensch. Gott hat uns erfunden. Er allein weiß wie wir funktionieren. Er kennt uns in- und auswendig. Er hat auch die Gebrauchsanleitung geschrieben.

Die wir dann leider selbst nicht beachtet haben und deshalb in Sünde fielen. Aber Gott geht uns nach. Er schickt Jesus. Und er sagt uns: Du bist ein Schaf. Ich sage dir, was du brauchst, damit du vernünftig leben kannst.

Wir wissen doch alle. Das Leben ist kein Zuckerschlecken. Das denkt man vielleicht noch als Kind, wenn man ganz nett im westlichen Europa aufgewachsen ist. Aber eigentlich wissen wir, dass nicht alles glatt läuft.

Oft haben wir das Bild vom kitschigen Hirten im Kopf (**→pp: Bild Jesus als Hirte**), der uns als Lamm schön im Arm durch die Gegend trägt. Aber so ist das Leben in der Regel nicht. Klar, so was gibt es, aber ganz selten. Irgendwann muss ein Schaf alleine laufen.

Die Schafe werden doch nicht alle ständig durch die Gegend getragen. Hier in Irland rennen die tagelang alleine durch das Gebirge. Damals gab es wilde Tiere. Die haben die Herde angegriffen. Damals gab es Räuber und Diebe. Die haben versucht die Herde zu klauen. Wir leben in einer gefallenen Welt.

Das sieht man schon an Ps 23. Auf der einen Seite können wir das Leben genießen und Gott führt uns durch gute Tage. Auf der anderen Seite gibt es aber auch das finstere Tal. Und dann ist es wichtig, dass wir das Unheil nicht zu fürchten brauchen. Das wir Trost bekommen.

Erkenne, dass du ein Schaf bist. Entdecke das Schaf in dir! Discover your sheep-like soul! Erkenne deine Bedürfnisse.

Wer kann jetzt deine Bedürfnisse erfüllen? Wo werden sie erfüllt.

Mein Tipp: Prüfe die Hirten genau. Überlege gut, wem du folgen willst.

Wem willst du folgen? Wer soll dein Hirte sein? Das ist die Frage für dich heute Abend. Wen wählst du als Hirten? Es gibt echt schlechte Hirten. Den z.B.:

- × **Cartoon Zaun** → das sind Hirten, die haben einfach die falsche Methode gewählt, um dich zu beschützen. Den Schutz, den sie empfohlen haben, führt dich in die Abhängigkeit. In den Konsum. In die Sucht. Vielleicht auch Gesetzlichkeit, aber auf keinen Fall Freiheit.
- × **Cartoon Scheren** → das ist ein Hirte, der dich verarscht. Der will nur dein Geld und schickt dich dann auf die Straße. Peinlich ist das. Jemand, der dich über den Tisch ziehen will.

Das sind die Hirten, die Jesus als Diebe und Räuber bezeichnet. Hirten, die ihren eigenen Vorteil suchen. Die nicht durch die Tür kommen.

Manche Menschen meinen auch, sie könnten auf einen Hirten verzichten. Das glaube ich nicht. Dann passiert so was:

- × **Unentschlossene Schafe** → Du weißt im Grunde nicht, was du machen sollst. Alle sind irgendwie ratlos. Gehen wir erstmal an den Computer. Oder sms schreiben. Aber keiner kommt wirklich weiter, weil es keinen Leiter gibt.
- × **Paket Wolf** → Ohne Leiter kannst du auch voll in die Falle tapen.

Ohne Hirten können deine Bedürfnisse nicht erfüllt werden. Schlechte Hirten erfüllen deine Bedürfnisse auch nicht.

Deswegen achte darauf, wem du folgen willst. Sei sensibel. Ich behaupte, dass du das instinktiv spürst, was gut und was schlecht für dich ist. Jesus sagt das ja in 5 und 8: Die Schafe laufen weg oder folgen nicht. Also höre in dich hinein! Und wenn du spürst, dass dein Hirte schlecht ist, dann wechsle ihn. Kündige ihn. Schmeiß ihn raus. Schlage neue Wege ein.

Wähle den richtigen Weg zur Herde. Du musst den Weg zur Herde entdecken!

2. Entdecke den Weg zur Herde!

Du musst den Weg zur Herde entdecken. Das ist jetzt der zweite wichtige Punkt heute Abend. Es gibt einen Weg zur Herde. Es gibt einen Weg in den Stall. Und dieser Weg führt dich durch eine Tür. Durch die Tür für die Schafe.

Hinter dieser Tür werden deine Bedürfnisse gestillt. Schaut in den Text V7-10:

Es ist die Tür, die **pp**:

- × 7: zur **Gemeinschaft** führt - Gemeinschaft mit anderen Schafen

- × 8: zur **Rettung** führt - in der Herde, im Stall ist man gerettet. Da ist drinnen. Da ist Schutz.
- × 9/10: zum **Leben im Überfluss** führt - Jesus verspricht gutes Weideland. Saftige Wiesen, Erfüllung, Sinn, Leben im Überfluss, Freiheit

Diese Tür ist eine Person. Es ist Jesus persönlich. Du kommst also nur durch Jesus zur Herde. There is no other way! Es gibt nur diesen einen Weg. Jesus ist die Tür, durch die du durch musst.

Vor der Tür lauern die Gefahr und der Tod. Hinter der Tür ist Schutz. Die Tür trennt zwei Räume. Den Raum des Todes und den Raum des Lebens.² Wähle! Geh durch oder lass es sein. Aber nur hinter der Tür werden deine Bedürfnisse erfüllt.

Und es wird noch besser. Jesus ist nicht nur die Tür, sondern auch der Hirte, der dich durch diese Tür führen kann. Das ist die doppelte Aussage dieses Gleichnisses:

- × Jesus ist die Tür durch die du zur Herde kommst!
- × Jesus ist der Hirte, der dich führt!

Es geht nur mit Jesus und an Jesus vorbei. Er ist der Weg zum Vater.

Deshalb ist es wichtig, dass du dich Jesus anvertraust. Vertrauen ist der Anfang von allem. Der Anfang für eine Beziehung mit Jesus. Jesus sagt in 11: *Ich bin der gute Hirte. Ich gebe mein Leben für die Schafe.* Das ist mal eine Aussage. Jesus ist ein Hirte, der für seine Schafe bereit ist zu sterben.

Wenn du gut durchs Leben kommen willst, dann brauchst du auch einen guten Hirten. Einen Hirten der dich in den Himmel führt. Durch den Tod hindurch. Jesus geht es um dich. Um Menschen. Für die ist er gestorben.

Das ist voll wichtig, dass uns Schafen das bewusst wird. Als Schafe haben wir einen guten Hirten. Wir können mit erhobenem Haupt durchs Leben gehen. Frei und geschützt. Unverkrampt. Weil wir einen guten Hirten haben.

Jetzt weißt du: Du bist ein Schaf - Jesus ist der Weg zur Herde - Jesus ist dein Hirte. Ich habe mal einen Text entworfen und dieses Wissen in den Bibeltext eingebaut. Ich denke, dass ist legitim, weil Jesus es ja auch so erklärt: Dann liest er sich so **pp**:

1 Jesus sagte: »Amen, ich versichere euch: Wer den Schafstall nicht wie ich und durch mich betritt, sondern auf einem anderen Weg eindringt, ist ein Räuber und ein Dieb.

2 Ich, der gute Hirte, gehe (durch die Tür) hinein;

3a der Wächter am Eingang öffnet mir.

3b Als Schaf erkennst du meine Stimme; ich rufe dich, der du zu mir gehörst, bei deinem Namen und führe dich ins Freie.

² aus http://www.junge-oekumene.at/bibel-klick/joh10_1-10.html: Eine Tür ist eine geniale Erfindung. Sie definiert Raum. Einerseits öffnet sie ihn, macht ihn betretbar - andererseits schließt sie ihn wieder ab, macht ihn dicht. Sie scheidet ein drinnen von einem draußen, ein herüber von einem drüber. Türen schaffen nötige Abgrenzungen und ermöglichen legitimen Zutritt. Tagtäglich sind wir damit beschäftigt, Türen zu öffnen und zu schließen, um sie zu durchschreiten. Türen strukturieren unseren Alltag. In jedem Raum, den wir betreten, wartet etwas Neues auf uns: Eindrücke, Menschen, Szenen, Aufgaben ... Wir Menschen haben es gelernt, schon beim Überschreiten einer Türschwelle den neuen Raum, der sich uns eröffnet, blitzartig zu erfassen und uns auf die neue Situation, die sich dort uns bietet, so gut es geht ein- und umzustellen. Jesus als Tür - Letztlich ist es ein Bild für Gott: Er öffnet uns neue (Lebens-)Räume, schützt unsere Integrität, respektiert private Freiheit und sorgt sich um unser Heil. Und dazu ist Jesus auch auf die Welt gekommen: Damit wir das Leben haben - und es in Fülle haben ...

4 Wenn **du** draußen bist, gehe ich vor **dir** her und **du** folgst mir, weil **du** meine Stimme kennst.

5 Einem anderen Menschen **wirst du** niemals folgen. Im Gegenteil: **Du wirst** vor ihm davonlaufen, weil **du** seine Stimme nicht kennst.«

7 »Amen, ich versichere **dir**: Ich bin die Tür zu den Schafen.

8 Alle, die vor mir gekommen sind, sind Räuber und Diebe, doch **du** hast nicht auf sie gehört.

9 Ich bin die Tür für **dich**. **Wenn du** durch mich hineingehst, **wirst du** gerettet. **Du wirst** ein- und ausgehen und Weideland finden.

10 Der Dieb kommt nur, um **dich** zu stehlen, zu schlachten und ins Verderben zu stürzen. Ich aber bin gekommen, **um dir** das Leben zu geben, Leben im Überfluss.«

3. Sei ein Hirte für andere!

Ich möchte nun noch zu einem letzten Aspekt kommen, den ich sehr wichtig finde. Dieser Text ist auch an Leiter gerichtet. In erster Linie an Leiter von Gemeinden und Kirchen. Sie werden hier ganz deutlich von Jesus aufgefordert ihre Leiterschaft nicht zu missbrauchen. Oder aus der Leiterschaft Vorteile zu ziehen.

Es ist ein Text über gute Leiterschaft und schlechte Leiterschaft. Und das Thema Leitung ist in Deutschland ein großes Problem.

Wir deutschen mögen seid Adolf Hitler keinen starken Leiter. Das ist verständlich. So einen Leiter will ich nie wieder in meinem Land sehen.

Aber wir wissen natürlich, dass Leitung wichtig ist. Auch in der Gemeinde. Deutsche Gemeinden sind sehr basisdemokratisch aufgebaut. Da wird vor jeder Entscheidung die Herde gefragt. Und wenn ein Schaf dagegen ist oder nicht mindestens 2/3 der Schafe dafür, dann bewegt sich in der Gemeinde nichts. Das ist nicht gut. Stell dir vor, der Hirte würde immer die Herde vor jeder Entscheidung befragen. Das wäre albern.

Aber ich möchte nicht über Gemeindeleitung reden. Ich möchte über dich und deine Leitung reden.

Jeder von uns leitet Menschen und ist ein Leiter. Es gibt Leiter, die haben Verantwortung über viele Menschen oder wenige Menschen. Aber jeder leitet. Und wenn er sich nur selber leitet.

Ich glaube, dass wir Christen in unserer Umgebung leiten sollen. Und zwar leiten im Sinne Jesu. Dienende Leiterschaft.

Überlege: Wo bist du ein Leiter für Menschen?

- x in deiner Gemeinde
- x in deiner Klasse
- x in deinem Studium
- x in deiner Arbeit
- x in deiner Familie

Überall sind Menschen um dich herum, die wie Schafe sind, die keinen Hirten haben:

Mt 9,36 pp:

36 Als er die vielen Menschen sah, ergriff ihn das Mitleid, denn sie waren so hilflos und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben.

37 Darum sagte er zu seinen Jüngern: »Hier wartet eine reiche Ernte, aber es gibt nicht genug Menschen, die helfen, sie einzubringen.

38 Bittet den Herrn, dem diese Ernte gehört, dass er die nötigen Leute schickt!«

1 Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, böse Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen.

Schon damals hat Jesus die Menschen gesehen. Sie brauchten einen Hirten. Eine riesige Aufgabe. Jesus sieht die notwendig Arbeiter in die Ernte zu schicken. Also die Menschen zu leiten. Dafür sollen wir beten. Auch heute noch.

Und Jesus beruft auf der anderen Seite Nachfolger. Jünger. Ihnen gibt er Vollmacht zu wirken und in seinem Auftrag loszugehen. Dieser Auftrag wird nach seinem Tod und vor seiner Himmelfahrt von Jesus erneuert. Und er gilt für alle seine Nachfolger.

Für dich und für mich (Mt 29,19. 20a) pp:

19 Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern und Jüngerinnen!

Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, 20 und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.

Und auch Apg 1,8:

8 Aber ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, und dieser Geist wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten: in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans äußerste Ende der Erde.

Menschen sehnen sich nach guter Leitung. Schafe brauchen Leitung. Und die Frage ist, wer sie leitet und von wem sie sich leiten lassen. Du musst dringend anfangen in deiner Umgebung zu leiten. Weil du im Sinne von Jesus leiten kannst und das ist das beste, was deiner Umgebung passieren kann. Du hast Einfluss auf Menschen und kannst sie leiten. Du kannst wie Jesus dienend voran gehen. Ein Licht sein, dass man sieht. An dem man sich orientiert.

Wenn du leiten willst, dann musst du nicht unbedingt Chef oder Vorgesetzter sein. Du kannst auch anders leiten **FlipChart**: *nach rechts, nach links, nach unten, nach oben*

Gott hat dir Menschen anvertraut.³ Deine Kollegen, deine Geschwister, deine Eltern, deinen Chef, deine Mitarbeiter. Überall kannst du Einfluss nehmen. Du kannst den Menschen sehen. Du kennst ihre Namen. Du betest für sie. Du bringst sie vor Gott. Du dienst ihnen und zeigst ihnen den Weg zu Jesus.

D. Auf den Punkt: Vertrauen - Gehen - Leiten

Ich fasse zusammen:

- x Auf unserer Freizeit sehen wir ziemlich viele Schafe. Klar, wir sind ja in Irland.
- x Entdecke, dass du ein Schaf bist und Bedürfnisse hast. Wer kann sie stillen?
- x Finde den Weg durch die Tür und lass dich von Jesus zum Leben im Überfluss führen.
- x Leite Menschen in deiner Umgebung und diene ihnen wie Jesus.

Amen

2min Zeit der Stille

Lied: Take me

³ Natürlich gilt das auch für die anderen Schafe in der Gemeinde. Wir sollen uns auch gegenseitig leiten (Phil 2,2f)

1. Überblick Johannes-Evangelium

Schlüsselwort: Gottessohn - Schlüsselvers: Joh 1,14 (Mauerhofer: 211)

Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Schlüsselvers nach Gnilka (: 9) Joh. 16,13:

Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen.

1.1. Verfasser/Ort/Zeit

Irenäus (gest. 202) bezeugt den Apostel **Johannes als Verfasser**. Er beruft sich auf Aussagen von Polykarp (Schnelle: 3f, de Boor: 18 und am überzeugendsten dargestellt bei Mauerhofer: 215, der sich noch mit der Frage nach zwei möglichen Johannes-Personen aufgrund einer Aussage von Papias auseinandersetzt), der Johannes noch persönlich gekannt hat und berichtet, dass er im hohen Alter noch in Kleinasien gelebt habe. Ebenso schreibt der Kanon Muratori (um 180 n.Chr.) das Evangelium Johannes zu.

Vergleicht man 21,24 mit 21,2 und anderen Stellen über Johannes (Maier: 9), dann wird deutlich, dass Johannes der Verfasser des Evangeliums ist. Dies ist die Selbstaussage des Buches.

Da Irenäus Ephesus nennt ist auch der **Ort der Verfassung** bekannt.

Johannes war Bruder des Jakobus und Sohn des Zebedäus, die als Fischer arbeiteten. Beide wurden sie von Jesus aufgrund ihres Eifers als Donnersöhne bezeichnet (Mk 3,17). Mit Petrus zusammen hatte Johannes und sein Bruder eine besondere Stellung im Apostelkreis (vgl. Mauerhofer: 233). Er predigte nach Pfingsten mit Petrus im Tempel (Apg. 3-4). Er wurde als Säule der Urgemeinde angesehen. Er hat die Offenbarung auf Patmos verfasst und drei Briefe geschrieben.

Maier sieht gegenüber den anderen Evangelien eine relativ späte **Abfassungszeit**, weil das Evangelium schon eine vorhandene Gemeinde kennt (2,22; 21,23). Da die judenchristliche Gemeinde aus Jerusalem wohl vor der Zerstörung geflohen ist, liegt eine Abfassungszeit zwischen 70-90 nahe. Auch Mauerhofer datiert auf 95 n.Chr. (Mauerhofer: 250). Diesen Meinungen schließe ich mich an.

Diese Auffassung ist bei kritischen Kommentatoren umstritten. Sie nehmen dagegen eine johannäischen Schule an, die sich auf Johannes stützte und das Evangelium redigierte (Gnilka: 8, Schnelle: 1). Diese Schule soll auch die Johannesbriefe herausgegeben haben. Gnilka vermutet daher die Herausgabe im letzten Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts, weil der Synagogausschluss von Christus bekennenden Juden offiziell in den 80er Jahren stattgefunden hat, den sie in Joh 9,22 schon vorausgesetzt sehen. Ebenso wird Joh 11,48 als Hinweis auf die - für den historisch kritischen Ansatz natürlich schon geschehene - Zerstörung Jerusalems (70 n.Chr.) gedeutet. So datiert Schnelle die Herausgabe um 100-110 n. Chr. Das P52, was Joh 18,31-33.37-38 enthält, wird allgemein auf 125 n.Chr. datiert und ist somit einer der frühesten Erwähnungen des Evangeliums. Als Herausgabeort konkurriert Syrien mit Ephesus.

1.2. Absicht

Im Zentrum des Evangeliums steht Christus. „*Christus ist der irdische Mensch, dessen reales Menschsein nicht bezweifelt wird, aber dessen Weg noch konsequenter als in den syn Evv, von seiner Vollendung her gesehen wird.*“

(Gnilka: 9). Johannes beschreibt Jesus sehr göttlich und gleichzeitig sehr menschlich (hungrig, müde, durstig,...). Pilatus nennt den blutig geschlagenen Jesus >Ecce homo< in 19,5.

Johannes macht die Welt zum Schauplatz des Wirkens Gottes, also der Liebe Christi. Dies wird besonders im Prolog deutlich. Jesus wird zum Licht der Welt, gesandt vom Vater. „*Indem er den Menschen, der Welt, das Heil anbietet, stellt er sie radikal in Frage. Denn an ihn allein sind Licht, Wahrheit, Leben, Freiheit gebunden*“ (Gnilka: 10). Die Frage der Messianität Jesu wird im Evangelium an vielen Stellen beantwortet. Er betont Jesus als den Messias (20,31) und als den Erlöser für Israel und die gesamte Menschheit, der seine Schafe aus allen Völkern zu Gott führen wird (4,42; 10,16).

Schnelle ebenfalls einen Verständnisschlüssel (: 22) in der Seins- und Wirkeinheit von Vater und Sohn. Joh 10,30 (Ich und der Vater sind eins) steht genau in der Mitte des Evangeliums. Die Menschwerdung Gottes in Christus ist ein Grundzug im Evangelium. Jeder Mensch kann Christus annehmen und vom Tod zum Leben gelangen. Durch den Glauben. Dies Glauben bedeutet in Jesus bleiben (Joh 15).

„*Das Johannesevangelium ist nicht nur das >Sohnesevangelium< par excellence, sondern auch das >Glaubesevangelium<, dass Martin Luther es >das eine zarte, rechte Hauptevangelium< nannte. Menschwerdung, Kreuz und Wiedergeburt sind seine Zentralthemen*“ (Maier: 13).

Auch das Thema Kirche/Gemeinde sieht Gnilka im Evangelium angesprochen. Dies wird in den Bildern von Hirten/Herde (10,1ff) und von Weinstock/Reben deutlich. Ebenso in den Aussagen über Einheit (17,21ff) und der Bruderliebe (13,31ff).

Schnelle erkennt die hohe Stellung des Heiligen Geistes im Evangelium und bezeichnet sie als grundlegende hermeneutische Konzeption: „*Die Gegenwart des Parakleten (vgl. Joh 14,26) ermöglicht ein vertieftes Erfassen der Menschwerdung, des Erdenwirkens, des Leidens und der Erhöhung und Verherrlichung Jesu Christi. Zugleich gewährt der Paraklet jenes Erinnern an die Werke und Wort Jesu, die im Johannesevangelium niedergeschrieben sind. Der Paraklet führt die Gemeinde als Beistand, Hermeneut, Lehrer Fürsprecher, Anwalt, Stellvertreter und Zeuge Jesu (vgl. Joh 14,15-17.26; 15,26; 16,7-11.13-15) und vergegenwärtigt darin das einmalige Heilsgeschehen*“ (Schnelle: 21).

Am deutlichsten wird Johannes selber in 20,30.31:

Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind.

Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Es besteht eine Korrespondenz zwischen 1,1-18 und 20,30f die den Inhalt des Buches erklären.

Johannes will Glauben wecken (20,31): „*Drei Wörter ragen in dieser kurzen Textstelle heraus: Zeichen, Glaube, Leben... In den Zeichen liegt die*

Offenbarung Gottes, der Glaube ist die Reaktion, welche die Zeichen hervorbringen sollen; Leben ist das Resultat, das der Glaube erbringt“ (Mauerhofer zitiert Tenney: 180).

1.3. Empfänger

Alle, in erster Linie vielleicht die kleinasiatischen Gemeinden.

1.4. Gliederung des Evangeliums⁴

Der Prolog ist eine Art programmatischer Eröffnungstext und dient als Lektüreeinweisung (Schnelle: 10). Es besteht eine Korrespondenz zwischen 1,1-18 und 20,30f die den Inhalt des Buches erklären.

I. Einleitung/Prolog 1,1-2,22

II. Die Frühzeit des Wirkens Jesu 2,23-6,71

III. Kämpfe und Auseinandersetzungen mit den Juden 7,1-11,54

(Das Wirken Jesu in Jerusalem (3. Jerusalemreise) 7,1-10,39)

1. Jesus und seine ungläubigen Brüder 7,1-13
2. Jesus auf dem Laubhüttenfest 7,14-36
3. Am letzten Tag des Festes 7,37-52
4. Jesus und die Ehebrecherin 7,53-8,11
5. Jesu Herkunft von oben 8,21-29
6. Freiheit und Wahrheit durch den Sohn 8,30-36
7. Abrahams- und Teufelskindschaft 8,37-37
8. Jesus war vor Abraham 8,48-59
9. Eine Blindenheilung und ihre Folgen 9,1-41

10. Die Hirtenrede Jesu 10,1-21

11. Disput um die Gottessohnschaft beim Tempelweihfest 10,19-39
12. Johannes der Täufer und Jesus 10,40-42
13. Die Auferweckung des Lazarus 11,1-44
14. Der Todesbeschluss des Hohen Rates 11,45-54

IV. Die Passion Jesu 12,1-19,42

1. Das letzte Passa und das bevorstehende Leiden Jesu 11,55-12,50
2. Die Fußwaschung als Vorabbildung der Passion 13,1-30
3. Die erste Abschiedsrede 13,31-14,31
4. Die zweite Abschiedsrede 15,1-16,33
5. Jesu Gebet zum Vater für die Glaubenden 17,1-26
6. Der Prozess gegen Jesus 18,1-19,16a
7. Kreuzigung und Begräbnis Jesu - 19,16b-42

V. Die Auferstehung Jesu 20,1-21,25

1.5. Besonderheiten⁵

- × Maier bezeichnet Johannes als Missionsevangelium, weil rabbinisch gebildete Juden an Jesus glauben, Begegnungen von Jesus mit Nichtjuden geschildert werden (Frau am Brunnen, Samaritanerin) und Jesus vom Sammeln der ganzen Herde aus allen Nationen spricht (10,16).

⁴ Zusammengestellt aus den Kommentaren der Literaturliste, besonders Maier und Schnelle

⁵ Die Aussagen über die Quellen des Johannesevangeliums sind für mich und meine Verkündigung nicht relevant. Erstens ist hier sehr vieles einfach spekulativ. Zweitens ist der Text wie er ist und hat daher eine Aussage. Diese will ich herausarbeiten und in das Leben der Zuhörer sprechen lassen. Drittens ist dieser Text für mich Wort des lebendigen Gottes.

- × Johannes hat seine eigene Sprache. Er denkt griechisch, schreibt aber semitisch (Gnilka: 11). Bildsprache und Symbolisches spielt bei Johannes eine große Rolle.
- × Johannes betont Jesus besonders als Lehrer. In keinem Evangelium findet sich so oft die Anrede Rabbi (Schnelle: 2).
- × Johannes baut sein Evangelium nicht chronologisch auf. Es wirkt komponiert. Im Vordergrund stehen die Reden von Jesus. „*Nachdrücklich ist die österliche Perspektive, dass heißt, der Christusweg wird von seinem Ende her betrachtet.*“ (Gnilka: 6).
- × Gnilka sieht eine starke Auseinandersetzung im Evangelium mit der Gnosis⁶ und führt dafür etliche Beispiele an, wie z.B. den Prolog (1,3.9) (Gnilka: 9). Außerdem sieht er Verbindungen zum Denken aus Qumran (siehe dazu auch Mauerhofer: 225f). Schnelle denkt an eine anfängliche Konkurrenzsituation mit der Täufergemeinde des Johannes d.T..
- × 80% sind Sondergut im Vergleich mit den Synoptikern. Wahrscheinlich waren die anderen Evangelien schon sehr bekannt und bedurften keiner Wiederholung (Mauerhofer: 214). „*In vielen Themen scheint eine beabsichtigte Vertiefung für eine bereits gläubige Leserschaft ersichtlich*“ (Mauerhofer zitiert Albrecht: 214).

2. Textkritik zu Joh 10,1-10

Im Vergleich der Übersetzungen und Übertragungen von Volxbibel, Schlachter 1951, Gute Nachricht Bibel und Neue Evangelistische Übersetzung fällt folgendes auf:

- × Die Volxbibel interpretiert zu stark V1
- × In V3 wird in einigen Übersetzungen betont, dass der Hirte die Schafe einzeln beim Namen ruft (Luther, NEÜ, GNB und vor allen Dingen der sprachliche Schlüssel).

3. Form/Gattung des Textes

Es handelt sich hier um einen Bericht im Rahmen des Johannesevangeliums über das Selbstverständnis Jesu. Berichtet werden Selbstaussagen Jesu, die er in Form von Gleichnissen anbringt. Außerdem legt er die Gleichnisse selber aus.

→ hier könnte ein Exkurs zur Auslegung von Gleichnissen folgen

Ich-bin-Worte:⁷

Jesus sagt diese Worte als indirekte messianische Selbstaussage die in Mk 14,62 gipfeln. Jesus ist der von Gott gesandte Sohn und der Bringer des Heils. Sie bestehen in der Regel aus drei Elementen:

- × Selbstvorstellung (Ich bin), in der Jesus die Formel verwendet, mit der im AT Gott von sich spricht und sich einem Volk vorstellt.
- × Bildwort (Licht, Hirte)
- × Zusage, die an eine Bedingung geknüpft wird.

⁶ Schnelle (: 19f) weist darauf hin, dass nicht ganz klar ist, was man im einzelnen unter Gnosis versteht. Es gibt allgemeine Interpretationen wie >Gnosis ist ein spezifisches antikes Daseinsverständnis< (H. Jonas) oder die Unterscheidung zwischen >Gnostizismus< (bestimmte Gruppe von Systemen des 2. Jhs.) und >Gnosis< (Wissen um göttliche Geheimnisse, das einer Elite vorbehalten ist) und konkretere, wie die von G. Sellin: >Die Welt (und der Mensch als irdisches Wesen) ist die Schöpfung eines aus der Lichtwelt gefallenen Wesens (Demiurg) und damit Produkt widergöttlicher Macht<. Von dieser Definition sieht er das Evangelium als Gegenreaktion auf die Gnosis und nicht in der Nähe der Gnosis (wie z.B. bei Bultmann).

⁷ vgl. Sacherklärungen der GNB und Das große Bibellexikon S. 943

Alles was unter diesen Sinnbildern von der Menschheit ersehnt und erstrebt wird, ist in Jesus - und nur in ihm - zu finden und will sich den Menschen schenken, die dieses Angebot im Glauben annehmen.

4. Gliederung (Text hier aus GNB)

1. Das Gleichnis vom Hirten, den Dieben und den Schafen

1.1. Der Hirte betritt legal den Stall und ihm wird geöffnet - der Dieb verhält sich anders.

1 Jesus sagte: »Amen, ich versichere euch: Wer den Schafstall nicht durch die Tür betritt, sondern auf einem anderen Weg eindringt, ist ein Räuber und ein Dieb.

2 Der Schafhirt geht durch die Tür hinein;

3 der Wächter am Eingang öffnet ihm.

1.2. Die Schafe erkennen den Hirten an der Stimme, der sie alle einzeln mit Namen ruft und ins Freie führt, wohin sie ihm bereitwillig folgen, während sie vor anderen weglaufen würden.

Die Schafe erkennen seine Stimme; er ruft die, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie ins Freie.

4 Wenn sie alle draußen sind, geht er vor ihnen her und sie folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.

5 Einem anderen Menschen werden sie niemals folgen. Im Gegenteil: Sie werden vor ihm davonlaufen, weil sie seine Stimme nicht kennen.«

2. Erklärung des Gleichnisses - Ich bin Worte: Tür

6 Dieses Gleichnis erzählte Jesus, aber seine Zuhörer verstanden nicht, was er ihnen damit sagen wollte.

2.1. Jesus sagt: Ich bin die Tür zu den Schafen, wer vor mir da war war ein Dieb und die Herde hat nicht gehört.

7 Darum begann Jesus noch einmal: »Amen, ich versichere euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.

8 Alle, die vor mir gekommen sind, sind Räuber und Diebe, doch die Schafe haben nicht auf sie gehört.

2.2. Jesus sagt: Ich bin die Tür für die Schafe und bringe sie auf gutes Land und gebe im Gegensatz zum Dieb Leben im Überfluss.

9 Ich bin die Tür für die Schafe. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird ein- und ausgehen und Weideland finden.

10 Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen, zu schlachten und ins Verderben zu stürzen. Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.«

5. Kontext

5.1. Weiterer Kontext: 7,1-11,57

Der weitere Kontext beginnt in **7,1f** wo Jesus sich auf dem Weg zu seiner - im Johannesevangelium - dritten Jerusalemreise aufmacht. Diese Reise ist von Auseinandersetzungen und Konflikten mit den religiösen Juden geprägt. Zunächst wird eine Meinungsverschiedenheit zwischen Jesus und seinen Brüdern über die Anreise zum Laubhüttenfest berichtet. Jesus besucht das Fest dann in **7,10f** zunächst nichtöffentlich. Zur Hälfte des Festes geht Jesus aber doch zum Tempel und lehrt das Volk und reagiert auf die Tötungsabsicht einiger, aufgrund eines Wunders von ihm am Sabbat (**5,5-9**). Dies führt zu

Verwirrung im Volk. Jesus erklärt ab **7,25f** dass er der Gesandte Gottes ist und dass es bei ihm lebendiges Wasser gibt. Die Meinungen über Jesus sind geteilt, auch unter der religiösen Elite (**7,40-52**), was besonders mit der Herkunft von Jesus aus Galiläa zu tun hat.

8,1-11 berichtet von der Begegnung Jesu mit einer Ehebrecherin, die von den Gesetzeslehrern getötet werden sollte. Jesus wird nach seiner Meinung gefragt und antwortet mit dem berühmten Satz: Wer von euch ohne Sünde ist, werde den ersten Stein. Daraufhin wird von der Frau abgelassen und Jesus fordert sie auf nicht mehr zu sündigen.

In **8,12f** bezeichnet sich Jesus im Tempel als Licht der Welt und als Gesandter des Vaters, was wiederum Widerspruch auslöst. In **8,21f** deutet Jesus sein Fortgehen an und bezeichnet sich als den Menschensohn. Dies verwirrt die Leute weiter. Aber es kamen auch einige zum Glauben zu denen Jesus ab **8,31f** über Freiheit, Sünde und die Abstammung von Abraham redet. Er spricht ihnen die Vaterschaft Gottes ab. Es folgt eine verbale Auseinandersetzung in der Jesus seine Abstammung von Abraham deutlich macht (**8,48f**).

In **9,1-12** wird berichtet, wie Jesus einen Blinden heilt. Dieser wird von den Pharisäern verhört (**9,13-34**). Sie schließen ihn aus der Synagogengemeinschaft aus, worauf Jesus ihn fragt, ob er sich ihm anschließen will (**9,25f**). **Jesus bezeichnet die Pharisäer als nicht blind und deshalb schuldig. Daraufhin beginnt Jesus in 10,1f seine Bildrede über den Hirten, die Räuber, die Schafe und die Tür, die er zunächst mit den Ich-bin-Worte über die Tür erklärt, um dann mit einer weiteren Erklärung ab 10,11f fortzufahren: Jesus betont, dass er der gute Hirte ist.** Er ist bereit für sie zu sterben und es kommen auch noch Schafe aus anderen Ställen hinzu. **10,12f** macht noch mal deutlich, dass Jesus abgelehnt wird. Man will ihn töten und steinigen, aber er entkommt. **11,1f** berichtet vom Tod und von der Auferstehung des Lazarus und die darauf folgenden Reaktionen bei den Pharisäern (**11,45f**). Sie beschließen Jesus zu töten. Es folgt nun ab **12,1f** die Zeit der Passion, der zunächst mit einer intensiven Belehrung der Jünger beginnt.

6.1. Engerer Kontext: 9,35-10,42

Im engeren Zusammenhang steht **10,1-10** mit der Heilung des Blinden und dem Beschluss der Pharisäer ihn aus der Synagoge auszuschließen. Jesus fordert ihn ab **9,35f** auf ihm nachzufolgen. **Jesus ist der Menschensohn, der für die Blinden gekommen ist und gleichzeitig mit Blindheit schlägt, worin sich das Gericht vollzieht. Dies Gericht trifft die Pharisäer. Nachdem der dies gesagt hat, folgt 10,1-10...**

Daran anknüpfend erklärt Jesus weiter das Gleichnis ab **10,11f** und sagt, dass **er der gute Hirte ist und sein Leben für die Schafe lässt.** Er kennt sie und er hat auch noch andere Schafe in anderen Ställen. Diese Aussagen teilen die Zuhörer in Gegner und Freunde.

In **10,22f** drängen ihn Leute dazu sich als Retter zu offenbaren. Jesus betont, dass er es schon gesagt hat, aber die Leute ihm nicht glauben, weil sie nicht seine Schafe sind. Seine Schafe erkennen ihn nämlich. Das provoziert die Leute dermaßen, dass sie ihn steinigen wollen, wegen Gotteslästerung.

6. Vers für Vers Auslegung (Text Gute Nachricht Bibel)

1. Das Gleichnis vom Hirten, den Dieben und den Schafen

Das Gleichnis knüpft direkt an die Szene an, wo Jesus das Gericht über die blinden Pharisäer anspricht, die sich für sehend halten. Dies wird auch an V21 deutlich. Daher muss der Abschnitt auf jeden Fall im Kontext ausgelegt werden. Er steigert den Konflikt mit den religiösen Juden.

Der ganze Abschnitt teilt sich in mehrere Teile:

- x **1-5:** Reaktion Jesu auf Umgang mit dem geheilten Blindgeborenen: **Das Gleichnis vom Hirten, den Dieben und den Schafen**
- x **6-10:** Erste Erklärung des Gleichnisses: **Ich-bin-Worte Tür**
- x **11-18:** Zweite Erklärung des Gleichnisses: **Ich-bin-Worte Hirte**
- x **19-21:** Reaktion des Volkes: **Unverständnis und Zustimmung**

Das Grundanliegen kann also mehrere Aspekte haben:

- x Die Pharisäer und religiösen Juden sind die blinden Führer der Gemeinde Israel und damit die Räuber und Diebe. Im Gegensatz dazu zeigt Jesus jetzt seine Autorität und Führungskompetenz des Volkes. Ziel dieser Rede ist die Klärung des legitimen Anspruches Jesu. Die Pharisäer haben den Führungsanspruch in Blindheit verspielt.
- x Jesus warnt die religiösen Führer davor den falschen Hirten, also den Dieben und Räubern nachzulaufen. Sie sollen sich vielmehr an ihn halten, um erfülltes Leben zu bekommen.
- x Beide Aspekte: Jesus greift die religiöse Führung an und warnt gleichzeitig die Herde und bieten erfülltes Leben an.

Dieses Gleichnis ist von 1-5 eine Bildrede. Es gibt also nicht einen einzigen Vergleichspunkt, sondern mehrere Übertragungsebenen. Dennoch sollte man jetzt nicht jedes Detail interpretieren, sondern die große Linie sehen und den Hauptgedanken erfassen (so Hendriksen). Andernfalls werden Missverständnisse produziert.

Generell sagt Jesus selber zu den Gleichnissen und Bildreden die er bringt:

10 Als Jesus mit dem Kreis der Zwölf und den anderen Jüngern* allein war, wollten sie wissen, warum er in Gleichnissen* sprach.*

11 Jesus sagte: »Euch hat Gott seinen geheimnisvollen Plan erkennen lassen, nach dem er schon begonnen hat, seine Herrschaft in der Welt aufzurichten;[A] aber die Außenstehenden erfahren von alledem nur in Gleichnissen.

A) Euch hat Gott ...: wörtlich Euch ist das Geheimnis der Königsherrschaft Gottes gegeben. Das Geheimnis – so lässt Markus erkennen – besteht darin, dass die Herrschaft Gottes in den Worten und Taten von Jesus schon hereinbricht (vgl. 1,27; 2,5-7), dass sie sich trotz äußerlicher Schwäche und Unscheinbarkeit durchsetzt (vgl. 4,1-9.26-32) und gerade das Leiden und Sterben von Jesus dabei die entscheidende Rolle spielt (vgl. 8,31; 9,2.7; 15,39).*

12 Es heißt ja: 'Sie sollen hinsehen, so viel sie wollen, und doch nichts erkennen; sie sollen zuhören, so viel sie wollen, und doch nichts verstehen, damit sie nicht zu Gott umkehren und er ihnen ihre Schuld vergibt!'«**

Im zweiten Teil, wo Jesus das Gleichnis selbst auslegt, wählt er die „Ich-bin“-Aussagen. Jesus sagt diese Worte als indirekte messianische Selbstaussage die in Mk 14,62 gipfeln. Jesus ist der von Gott gesandte Sohn und der Bringer des Heils. Sie bestehen in der Regel aus drei Elementen: Selbstvorstellung (Ich bin), Bildwort (Licht, Hirte) und einer Zusage, die an eine Bedingung geknüpft wird. Alles was unter diesen Sinnbildern von der Menschheit ersehnt und erstrebt wird, ist in Jesus - und nur in ihm - zu finden und will sich den Menschen schenken, die dieses Angebot im Glauben annehmen.

1.1. Der Hirte betritt legal den Stall und ihm wird geöffnet - der Dieb verhält sich anders.

1 Jesus sagte: »Amen, ich versichere euch: Wer den Schafstall nicht durch die Tür betritt, sondern auf einem anderen Weg eindringt, ist ein Räuber und ein Dieb.

Das Amen macht hier die Wichtigkeit deutlich - Wahrlich ich sage euch! Achtung. So auch später in 7.

Wen spricht Jesus an? Jesus spricht hier, konsequent vom Kontext her gedacht, direkt die Pharisäer an, auch wenn sie es nicht verstehen, was ja V6 und V19-21 deutlich machen. Sie sind die Diebe und Räuber. Sie gehen über den Zaun und nicht durch die Tür und wollen damit für die Herde schlechtes. Die Meinung von Maier ist nur insofern zutreffend, dass Jesus oft vor falschen Propheten und Verführern warnte, die später auch die Gemeinde bedrohten (Maier: 443).⁸ Daher warnt der Text natürlich auch die Gemeinden, an die Johannes ja schreibt, vor falschen Leitern.

2 Der Schafhirt geht durch die Tür hinein;

Das allgemeine Bild: Schafe wurden zur Zeit Jesus nachts eingepfercht. Entweder in einem Stall aus Stein (oder aber durch eine Umzäunung), der von einem Aufpasser bewacht wurde. Wahrscheinlich war er oben offen und man konnte über die Mauer oder den Zaun einsteigen. Auf jeden Fall gab es nur einen offiziellen Zugang. Den betritt der Hirte normalerweise morgens, um seine Herde auf die Weide zu führen. Es war üblich, dass mehrere Herden verschiedener Besitzer im Stall standen, die sich wohl auch vermischten. Aber durch den Ruf des Hirten gingen die Schafe auseinander und jedes ordnete sich seinem Hirten zu.⁹

Wenn der Hirte morgens kommt, kommen Dieb und Räuber nachts.

3 der Wächter am Eingang öffnet ihm.

Kontraste im Text: Hirte/Dieb - Tür/Mauer - legitim/illegitim, folgen/nicht folgen

Die Details:

- × **Der Schafstall:** Wird nicht näher erklärt. Auf jeden Fall ein Raum des Schutzes.
- × **Der Tür:** Jesus ist die Tür zu und für die Schafe. Dass sagt er selbst in 7.9.
- × **Die Diebe und Räuber:** Vom Kontext her eindeutig die Pharisäer, die aufgrund ihrer Gesetzlichkeit den Blindgeborenen aus Kp 9 ausschlossen. Jesus greift die religiösen Führer öfters an: Mt 7,15; 24,11.24 (Wölfe im Schafspelz). Auch die Gemeinde - an die Johannes schreibt - ist vor falschen Führern nicht gefeit: Apg 20,29.
Im alt. Zusammenhang ist dies auch so zu sehen. Hes 34,2 klagt Gott die Hirten an, die sich selbst weiden.
Vielleicht spielt Jesus auch auf die falschen Propheten nach Maleachi ab 450 v.Chr. an.
- × **Der Hirte:** Natürlich vom Kontext Jesus selbst, weil er das ja in 11 so sagt (vgl. Hebr 13,20; 1Petr 5,4). Im alt. Zusammenhang auch Gott (Jes 40,11f; 63,14; Ps 23; 80,2; 95,7 → Jesus: Hes 34,23; Mi 5,3). Aber auch die Hirten des Volkes: Ps

⁸ Lt. Maier sind die Diebe und Räuber die Zeloten und falschen Messiasse, denen Israel und auch die religiösen Führer immer wieder hinterher liefen und die Aufstände gegen die Römer starteten (Apg 5,36f; 21,38) und auch den Anspruch erhoben die Erlösung zu bringen. Jesus warnt daher die Pharisäer diesen falschen Hirten zu folgen und sich lieber ihm als den guten Hirten anzuschließen. Werden sie ihm folgen? Diese Frage will Jesus lt. Maier aufwerfen. Leider sind sie in der Folge dann oft auf die Räuber reingefallen.

⁹ Ich glaube nicht, dass es an dieser Stelle wichtig ist zwischen der Herde Israel und der Herde der Nationen zu unterscheiden. Das gibt das Bild hier nicht her (gegen Heading), auch wenn Jesus dies in V16 verwendet. Es spielt aber hier noch keine Rolle. Das Wissen um die mehren Herden im Stall ist nach Lange eine archäologische Randnotiz, wo man nicht viel reininterpretieren darf.

77,21; 2Sam 5,2. Und vom NT her die Hirten der Gemeinde nach Eph 4,11f; 1Petr 5,2f.

- × **Der Türsteher/Wächter:** Die Bedeutung ist unter den Kommentaren umstritten. Für einige hat er gar keine Bedeutung. Er kann einfach nur im Bild ein Unterhirte sein. Für andere ist es Gott¹⁰, der Jesus in den Stall der Herde einlässt. Für Lange ist es der Heilige Geist, der in der Gemeinde/Herde wohnt. Von 7 her gedacht ist es Jesus selbst, an dem man vorbei muss. Lt. Heading ist es Johannes der Täufer, der Jesus ankündigte und den Weg für ihn bereitete.
- × **Die Schafe:** Gemeinde, Anvertraute, das Volk Gottes nach 11f, die, für die Jesus stirbt.

1.2. Die Schafe erkennen den Hirten an der Stimme, der sie alle einzeln mit Namen ruft und ins Freie führt, wohin sie ihm bereitwillig folgen, während sie vor anderen weglaufen würden.

Die Schafe erkennen seine Stimme; er ruft die, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie ins Freie.

Die Schafe erkennen die Stimme des Hirten, wenn er ruft. Wengst beschreibt die Wendung „einzeln mit Namen“ als bewusst übertrieben, um die Deutlichkeit des Kennens zu unterstreichen. Entscheidend ist vielmehr die Interaktion zwischen der Herde und dem Hirten.

4 Wenn sie alle draußen sind, geht er vor ihnen her und sie folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.

Die Autorität des Hirten wird also auch an den Schafen selbst deutlich. Sie folgen in der Regel dem Hirten. Nun beginnt der Hirtendienst. Die Weide wird angesteuert und die Schafe gehen im Vertrauen hinterher.

Hier scheint das Bild in die Richtung zu drehen, dass Jesus als der gute Hirte ist, dem die Schafe folgen. Klar, es ist Jesus, der gute Hirte. In 27 sagt Jesus, dass seine Schafe auf seine Stimme hören. Aber konkreter wird dies frühestens ab 10, unmissverständlich dann ab 11f. Dort macht Jesus deutlich, dass er der einzige göttlich legitimierte endzeitliche Führer des Gottesvolkes ist.

5 Einem anderen Menschen werden sie niemals folgen. Im Gegenteil: Sie werden vor ihm davonlaufen, weil sie seine Stimme nicht kennen.«

Auf der anderen Seite wird hier wieder deutlich: Die Herde, das Volk Israel, die Gemeinde, braucht gute Leitung und Leiter. Die Pharisäer sind es nicht und falsche Hirten werden schon im AT angeklagt: Micha 2,12f; Sach 10,3; 11,15; **Hes 34,1f; Jer 23,1f**).

Gleichzeitig kann man hier auch eine Warnung an die lesende Gemeinde vor Verführung sehen. Dummerweise sind nämlich viele doch den falschen Hirten gefolgt. Aber sind sie wirklich „richtig“ gefolgt?

2. Erklärung des Gleichnisses - Ich bin Worte: Tür

6 Dieses Gleichnis erzählte Jesus, aber seine Zuhörer verstanden nicht, was er ihnen damit sagen wollte.

Natürlich waren die Leiter des Volkes blind, wie Jesus eben bemerkte. Daher können sie es auch nicht verstehen. Der Zugang zum Sinn ist den Leuten verstellt, weil ihre innere Haltung nicht stimmt. Die Bildrede ist auch erst nach Ostern richtig verständlich, weil dann klar ist, dass Jesus der Messias ist.

¹⁰ vgl. - meine ich - bei Maier: Dem berechtigten Hirten öffnet der Türhüter (Gott), der die Aufsicht über den gemeinsamen Stall (Israel und Heiden - neuer Bund) hat die Tür. Seine Schafe folgen dem Hirten hinaus (so auch wohl Calvin).

Das Gleichnis ist aber auch kompliziert (!). Gott sei Dank erklärt Jesus jetzt was er in 1-5 meint:

- x Jesus ist die Tür zu den Schafen und für die Schafe. Der einzige wahre Weg zum Heil. Das sind zwei Perspektiven: Da ist der Zugang für den Hirten: die Tür Jesus (zu). Da musst du als Schaf durch: die Tür Jesus (für).
- x Gott kommt nur in Jesus zu den Schafen.
- x Die Leiter kommen nur mit und durch Jesus zur Herde.
- x Nur durch Jesus kommen die Schafe zur Herde.
- x Der Hirte wird erst in 11f erklärt, aber in 10 schon angedeutet.

Entsprechungen:

1-3a → 7.8

3b.4 → 9

5 → 10

2.1. Jesus sagt: Ich bin die Tür zu den Schafen, wer vor mir da war war ein Dieb und die Herde hat nicht gehört.

7 Darum begann Jesus noch einmal: »Amen, ich versichere euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.

Nur Jesus ist der einzige wirkliche Zugang zur Herde.

Jesus macht deutlich was guter Hirtendienst ist:

Hirten, die Jesus einsetzt, sind dann gut, wenn sie in seiner Autorität unterwegs sind, also durch ihn (die Tür) zur Herde kommen. An Jesus entscheidet sich, wer ein echter Hirte ist.

Die späteren christlichen Gemeindeleiter finden nur durch Jesus Eingang zur Herde. Jesus, die Tür zu den Schafen ist der Weg/die Tür für die Hirten.¹¹

8 Alle, die vor mir gekommen sind, sind Räuber und Diebe, doch die Schafe haben nicht auf sie gehört.

Jesus macht deutlich was schlechter Hirtendienst ist:

Diebe und Räuber kommen in der Nacht vor dem Hirten. Der Hirte kommt Morgens. Wer vorher da war ist nicht der gute Hirte. Damit sind also wieder die Pharisäer von Kp 9 gemeint (nicht Johannes der Täufer oder andere gute Propheten).

Wer also nicht durch die Tür kommt, also nicht anerkennt, dass Jesus der Weg Gottes zur Herde ist, sondern einen anderen Zugang wählt, erweist sich als Dieb und Räuber.

7: Tür zu den Schafen = betont den Nutzen der Tür aus Sicht des Hirten, was auch 8 deutlich macht. Es schwingt gaaanz am Rande mit: Auch für Schafe hat die Tür einen Nutzen, wenn sie zur Herde wollen, aber das wird ja jetzt in 9 noch mal extra betont.

2.2. Jesus sagt: Ich bin die Tür für die Schafe und bringe sie auf gutes Land und gebe im Gegensatz zum Dieb Leben im Überfluss.

9 Ich bin die Tür für die Schafe. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird ein- und ausgehen und Weideland finden.

¹¹ Meier meint entgegen allen anderen Kommentaren, dass V 7 genau wie V 9 gemeint ist. Jesus ist die Tür für die Schafe (in Bezug auf Jeremias und Ignatius). Der Text lässt angeblich diesen Spielraum zu und beide Aussagen in 7 und 9 sind dann einheitlich. Wörtlich übersetzt auch hier die Elberfelder: Ich bin die Tür der Schafe. → siehe auch noch mal sprachlichen Schlüssel. Daher hält er es ist nicht für nötig den Gedanken der Gemeindeleiter, der auch sonst seiner Meinung nach nicht auftaucht, hier einzubringen. Jesus ist also Hirte und Tür: DER Zugang zum Vater (zur Gnade Röm 5,2). Nicht die Zeloten. Unter ihnen haben die Juden gelitten.

Jesus ist die Tür für den Hirten zu den Schafen (7) und hier für die Schafe zur Herde, zum befreienden Leben. Gott sendet einen Zugang zur Rettung, in den Stall, in seine Gemeinschaft. Es ist Jesus.

Wer zur Herde gehören will muss durch die Tür Jesus gehen. Nicht Geburt, Sitte oder Tradition bringen einen zur Herde. Es gibt kein Sakrament. Nur Jesus. Durch Jesus kommt man in den Stall, in die theokratische Gemeinschaft (Lange).

„Nicht nur für die, die in der Gemeinde Gottes dienen wollen, ist Jesus der einzig rechtmäßige Zugang. Er ist dies deshalb, weil er unmittelbar für jeden Menschen persönlich die einzige Tür zur Errettung ist.“ (de Boor: 309).

10a Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen, zu schlachten und ins Verderben zu stürzen.

Der Dieb kommt nicht durch die Tür und bringt Tod und Verderben. Hier werden die Absichten des schlechten Hirten/Leiters, also des Diebes noch mal deutlich. Dem Dienst droht die Entstellung: eigene Ehre, Vorteil, Rum. Schlechten Leitern ist das Wohl der Herde egal (vgl. Apg 20,29).

10b Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss. « Hier schwenkt das Licht auf den guten Hirten: Die Tür der Schafe ist Jesus auch als Hirte der Schafe - weil der wahre Hirte nur durch die wahre Tür kommt. Der Hirte ist gleich die Tür, so werden andere Offenbarungswege abgelehnt. Jesus ist der alleinige Weg zur Herde und zum Heil. Keiner kann die Herde führen außer Jesus - ein absoluter Anspruch. Das ist der Übergang zum nächsten Ich-Bin-Wort und zur weiteren Erklärung von 1-5.

Jesus verspricht Leben im Überfluss, also wirkliches Leben. Kein Vegetieren, sondern Erfüllung für das Schaf. Die Sehnsüchte werden gestillt. Das Schaf geht ein zur Herde/Gemeinde und bekommt Weideland (9). Freie Bewegung - Freiheit. Der Sohn wird euch freimachen (Joh 8,36). Jesus ist das Brot und Wasser des Lebens. Jesus ist der gute Hirte und agiert wie Gott im AT: Hes 34,13f; Micha 2,12f.

9: Tür für die Schafe = betont den Nutzen der Tür für die Schafe: ein- und ausgehen zur Rettung und Leben im Überfluss. 10 lenkt dann den Blick auf den guten Hirten, der in 11f dargestellt wird.

Betrachtung des gesamten Gleichnisses aus verschiedenen Perspektiven

Da Jesus das Gleichnis selbst auslegt, kann man es aus verschiedenen Perspektiven betrachten:

- x Vor mir waren Diebe und Räuber da: Kontext: religiöse Führer, die Jesus ablehnen
- x Ich bin die Tür zu und für die Schafe 7.9
- x Ich bringe Schafe auf gute Weiden
- x Ich bin der gute Hirte 11f
- x Die Schafe sind die, die meine Stimme hören und mir folgen, für die ich sterbe 4.9.11.14.18

6 Dieses Gleichnis erzählte Jesus, aber seine Zuhörer verstanden nicht, was er ihnen damit sagen wollte.

1 Jesus sagte: »Amen, ich versichere euch: Wer den Schafstall nicht durch die Tür betritt, sondern auf einem anderen Weg eindringt, ist ein Räuber und ein Dieb.

2 Der Schafhirt geht durch die Tür hinein; 3a der Wächter am Eingang öffnet ihm.

7 Darum begann Jesus noch einmal: »Amen, ich versichere euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.

8 Alle, die vor mir gekommen sind, sind Räuber und Diebe, doch die Schafe haben nicht auf sie gehört.

→ Jesus ist die Tür, durch die der Leiter/**Hirte** muss

→ Leitung, Führen der Herde geht nur über Jesus und in der Autorität von Jesus

3b Die Schafe erkennen seine Stimme; er ruft die, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie ins Freie.

4 Wenn sie alle draußen sind, geht er vor ihnen her und sie folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.

9 Ich bin die Tür für die Schafe. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird ein- und ausgehen und Weideland finden.

→ Jesus ist die Tür, durch die der Mensch/**Schaf** muss

→ Nur wer die Tür Jesus nimmt kann erfülltes Leben finden. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

5 Einem anderen Menschen werden sie niemals folgen. Im Gegenteil: Sie werden vor ihm davonlaufen, weil sie seine Stimme nicht kennen.«

10 Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen, zu schlachten und ins Verderben zu stürzen. Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.«

→ Jesus ist der **Hirte**, der führt und Leben im Überfluss bietet

→ Jesus folgen bringt Leben

Perspektive 1: Als Leiter im Auftrag Jesu (der Tür)¹²

1 Jesus sagte: »Amen, ich versichere euch: Wer den Schafstall nicht **in meinem Auftrag, also durch mich als Tür** betritt, sondern auf einem anderen Weg eindringt, ist ein Räuber und ein Dieb, **der die Schafe stiehlt, schlachtet und ins Verderben führt.**

2 Der Schafhirt geht **in meinem Auftrag** hinein;

3a der Wächter am Eingang öffnet ihm.

3b Die Schafe erkennen seine Stimme; er ruft die, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie ins Freie, **wo sie gutes Weideland finden und Leben im Überfluss haben.**

4 Wenn sie alle draußen sind, geht er vor ihnen her und sie folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.

5 Einem anderen Menschen werden sie niemals folgen. Im Gegenteil: Sie werden vor ihm davonlaufen, weil sie seine Stimme nicht kennen.«

Perspektive 2: Als Schaf mit Jesus als Tür und Hirten

1 Jesus sagte: »Amen, ich versichere euch: Wer den Schafstall nicht **wie ich und durch mich** betritt, sondern auf einem anderen Weg eindringt, ist ein Räuber und ein Dieb.

2 **Ich, der gute Hirte**, gehe (durch die Tür) hinein;

3a der Wächter am Eingang öffnet mir.

3b **Als Schaf erkennst du meine Stimme; ich rufe dich, der du zu mir gehörst bei deinem Namen und führe dich** ins Freie.

4 Wenn **du** draußen bist, gehe ich vor **dir** her und **du** folgst mir, weil **du** meine Stimme kennst.

¹² eine weitere Perspektive wäre: Als Schaf mit dem von Gott beauftragten Leiter/Hirten, aber das will das Gleichnis nach meiner Erkenntnis nicht aussagen.

5 Einem anderen Menschen **wirst du** niemals folgen. Im Gegenteil: **Du wirst** vor ihm davonlaufen, weil **du** seine Stimme nicht kennst.«

7 Darum begann Jesus noch einmal: »Amen, ich versichere euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.

8 Alle, die vor mir gekommen sind, sind Räuber und Diebe, doch **du** hast nicht auf sie gehört.

9 Ich bin die Tür für **dich**. **Wenn du** durch mich hineingehst, **wirst du** gerettet. **Du wirst** ein- und ausgehen und Weideland finden.

10 Der Dieb kommt nur, um **dich** zu stehlen, zu schlachten und ins Verderben zu stürzen. Ich aber bin gekommen, **um dir** das Leben zu geben, Leben im Überfluss.«

Ausblick auf die Verse ab 11/Gesamtkontext:

Jetzt: Ich bin der gute Hirte, der sein Leben für die Schafe gibt. Nun gibt sich Jesus in V11 als der gute Hirte und Messias zu erkennen.

Kennzeichen des guten Hirten in 10,1-18:

- x Er geht durch die Tür und wird vom Türöffner willkommen geheißen
- x Er kennt die Schafe beim Namen, jedes Einzelne
- x Er leitet sie nach draußen
- x Er geht ihnen voran, die Schafe folgen und kennen ihn
- x Er gibt Weideland
- x Er gibt Leben im Überfluss
- x Er gibt sein Leben für die Schafe
- x Er führt alle Schafe zu einer Herde zusammen
- x Er ist geliebt vom Vater

Perspektive 3: Jesus als der gute Hirte

1 Jesus sagte: »Amen, ich versichere euch: Wer den Schafstall nicht **wie ich und durch mich** betritt, sondern auf einem anderen Weg eindringt, ist ein Räuber und ein Dieb, **der die Schafe stiehlt, schlachtet und ins Verderben führt**.

2 **Ich** gehe (durch die Tür) hinein;

3a der Wächter am Eingang öffnet **mir**.

3b Die Schafe erkennen **meine** Stimme; **ich rufe** die, die **mir** gehören, einzeln beim Namen und führe sie ins Freie, **wo sie gutes Weideland finden und Leben im Überfluss haben**.

4 Wenn sie alle draußen sind, **gehe ich** vor ihnen her und sie folgen **mir**, weil sie **meine** Stimme kennen.

5 Einem anderen Menschen werden sie niemals folgen. Im Gegenteil: Sie werden vor ihm davonlaufen, weil sie seine Stimme nicht kennen.«

Es geht guten Hirtendienst/Leiterschaft durch die Tür/im Auftrag Jesus.

Es geht um die Tür Jesus, die Zugang zum Heil/Herde/Gemeinschaft/Leben im Überfluss ist.

Es geht in den V1-10 erst andeutungsweise um den guten Hirten Jesus, was ab V11 dann voll zur Entfaltung gebracht wird.

7. Gesamtbiblischer Kontext/Synoptischer Vergleich

Der gesamtbiblische Kontext wird schon im Vers-für-Vers Kommentar aufgenommen. Der Text knüpft an Texte des AT an:

- x in denen Gott als der Hirte dargestellt wird

- × in denen Gott die schlechten Hirten warnt
- × in denen Gott einen neuen Hirten ankündigt

Außerdem knüpfen sie natürlich an Aussagen Jesu zum Hirtendienst und zu den Schafen an.

8. Auslegungen und Wirkungen

Ist im Vers-für-Vers Kommentar mit aufgenommen worden. Einen guten Überblick gibt hier Langes Bibelwerk, was ältere deutsche Auslegungen angeht.

9. Skopus

Jesus ist die Tür zum Leben im Überfluss und durch ihn¹³ kommt die Schafherde auf gutes Weideland, auf die sie von ihm beauftragte Leiter-Hirten führen, im Gegensatz zu den egoistischen Dieben und Räubern, die mit falschen Motiven die Herde leiten.

Literatur¹⁴

- × Beasley-Murray, George R., John - Word Biblical Commentary 36, Waco/Texas: Word Books 1987
- × de Boor, Werner, Das Evangelium des Johannes 1. Teil (WStb 4), Wuppertal: R. Brockhaus 1994
- × Gnilka, Joachim, Johannesevangelium (Neue Echter Bibel 4), Würzburg: Echter Verlag⁵1999
- × Heading, John, Was die Bibel lehrt - Johannes (Bd. 4), Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft 1994
- × Hendriksen, William, John - NTC, Grand Rapids: Baker Book House 1953/2004
- × Maier, Gerhard, Johannes Evangelium 1. Teil (Edition C 6), Neuhausen-Stuttgart: Hänssler Verlag 1996
- × Langes Bibelwerk - Bd. zum Johannesevangelium
- × Mauerhofer, Erich, Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments Bd. 1, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag²1997
- × Schlatter, Adolf, Das Evangelium nach Johannes, Stuttgart: Calver Vereinsbuchhandlung 1936
- × Schnelle, Udo, Das Evangelium nach Johannes (Theologischer Handkommentar zum NT 4), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt²2000
- × Wengst, Klaus, Das Johannesevangelium - 1. Teilband, Stuttgart: Kohlhammer 2000

¹³ durch ihn - die Tür und angedeutet: durch ihn - den Hirten (V11)

¹⁴ habe hier nur die Kommentare aufgeführt. Daneben habe ich noch verschiedene Bibelübersetzungen, das *NT Griechisch von Nestle-Aland*, den *Sprachlichen Schlüssel von Haubeck & Siebenthal* benutzt, sowie *Das große Bibellexikon* und *Das Lexikon zur Bibel*.

1. Das sagt der Text mir

- × **Bestätigung:** Jesu ist der einzige Weg zum Vater. Er ist der einzige Leiter, dem es sich lohnt in den Himmel zu folgen. Aber Jesus bietet schon jetzt Leben im Überfluss.
- × **Herausforderung:** Jesus fordert mich auf, ein guter Leiter zu sein und zu bleiben. Ich muss dafür meine Schafe in den Blick bekommen und sie gut führen.
- × **Orientierung:** Als eingesetzter Hirte von Jesus orientiere ich mich am Leitungsstil von Jesus.

2. Das sind die Teilnehmer der Irlandfreizeit

Die Teilnehmer sind 18 Jugendliche aus ganz Deutschland. Sie sind zwischen 17-29 Jahre alt. Sie kommen aus den unterschiedlichsten gemeindlichen Hintergründen und haben sich bewusst für eine christliche Freizeit angemeldet und wollen hier auftanken und gute Inhalte vermittelt bekommen. Sie genießen die intensive Zeit mit Gott.

Einige kommen aus Gemeinden die sehr aktiv und missionarisch sind. Die meisten aber eher aus Gemeinden, in den sie nicht gefördert und ihr Potential nicht erkannt werden. Im besten Fall gehen sie hin und finden hier und da Möglichkeit zur Mitarbeit. Im schlechtesten Fall hängen sie ab und gehen selten hin.

Ein Mädchen ist Goth, kein Christ, aber Missionarskind und mit ihrer Schwester dabei.

Außerdem habe ich noch 5 Mitarbeiter, die teilweise Leitungserfahrung haben und teilweise noch Leitungskompetenz gewinnen müssen.

Durchschnittsalter der Gesamtgruppe: 22,65.

3. Vorgaben für die Predigt im Rahmen der Freizeit

3.1. Allgemeine Vorgaben

Wir leiten jedes Thema über einen kulturellen Aspekt des Landes ein und machen dann eine relativ direkte Überleitung zum Thema des Abends. Diese einfache Überleitung ist gleichzeitig der Hit daran. Der kulturelle Aspekt wird von jedem Referenten selber ausgearbeitet und kann ruhig einen Zeitrahmen von 5-10min einnehmen. Er kann durch eine Präsentation oder durch Kopien illustriert werden. Im Konzept sind Stichworte aufgeführt, die über Reiseführer und Internet vertieft werden können. Dann muss eine überleitende Brücke zum geistlichen Inhalt des Abends kommen, der dann im Rahmen von 20-30min ausgeführt wird.

3.2. Die Linie der Themen in einem Satz: Discover your celtic soul

(1) Gottes Geist kann dich auf dieser Freizeit verändern, (2) so dass du dein Leben in Verantwortung vor Gott genießen kannst, (3) **der dir als Hirte voran geht und dich führt und dem du folgen sollst**, (4) hinein in den Kampf gegen die Sünde und gegen den Widersacher, wofür er dich ausrüstet, (5) damit du der Welt die gute Nachricht bringen kannst, (6) dass Jesus am Kreuz für uns gestorben ist, wofür ihm Lob und Anbetung gebührt!

3.3. Die konkreten Vorgaben für diese Predigt

Hirten in der Bibel - in diesem Thema gibt es dazu einen Überblick, der verschiedene Aspekte anspricht:

- × Jesus ist der gute Hirte. Wir sind seine Schafe. Jesus sucht verlorene Schafe. Bist du ein verlorenes Schaf?
- × Dem Hirten zu folgen ist Nachfolge. Bist du bereit zur Nachfolge?

Ziel: Erkenne dass Jesus dich sucht und dich finden will. Nehme die Herausforderung an und folge dem Hirten nach.

→ Gesprächsangebot, weil es um Nachfolge, Hingabe und Zukunftsfragen geht.

Durch die gründliche Exegese werden diese Vorgaben nur teilweise eingehalten.

4. Vorgaben für die Predigt: Christival

Textvorgabe: Joh 10,9.10 - ergänzend: Joh. 10,1-10

1. und 2. Tag im Gesamtkonzept: Einladung zum Leben

Der Zusammenhang - drei Predigten:

TÜR – zudirkommer – Joh 10,9.10	ergänzend: Joh 10,1-10
WEINSTOCK – indirwirker – Joh 15,5	ergänzend: Joh 15,1-17
HIRTE – mitdirgeher – Joh 10,11	ergänzend: Joh 10,11-16.27-30

Hintergrundinformationen für Prediger

- × Der Hintergrund der drei Verkündigungen ist zunächst eine Bewegung, die aus der Ewigkeit kommt – und uns immer wieder in Bewegung setzt.
- × Jesus kommt zu uns. Er kommt in die Welt, er wird Fleisch (Joh 1,14)
- × Er bleibt bei uns und wir dürfen bei ihm bleiben fest in allen Lebenssituationen gerade auch in unserer Schuld – zu unserem Heil und wir dürfen an ihm dranbleiben.
- × Damit setzt er uns in Bewegung, mit ihm zu gehen. Dieser Weg ist bestimmt von Liebe und er bringt Frucht.

Fazit: Die Predigten der Irlandfreizeit und des Christival unterscheiden sich deutlich in der Vorgabe und der Akzentsetzung. Daher ist die Exegese für beide Predigten eine sehr gute Grundlage, aber die Konzeption wird verschieden sein.

4. Aufbau der Predigt Irlandfreizeit

4.1. Skopus

Jesus ist die Tür zum Leben im Überfluss und durch ihn¹⁵ kommt die Schafherde auf gutes Weideland, auf die sie von ihm beauftragte Leiter-Hirten führen, im Gegensatz zu den egoistischen Dieben und Räubern, die mit falschen Motiven die Herde leiten.

4.2. Textgliederung

- Das Gleichnis vom Hirten, den Dieben und den Schafen 1-5
 - Der Hirte betritt legal den Stall und ihm wird geöffnet - der Dieb verhält sich anders 1-3a
 - Die Schafe erkennen den Hirten an der Stimme, der sie alle einzeln mit Namen ruft und ins Freie führt, wohin sie ihm bereitwillig folgen, während sie vor anderen weglaufen würden 3b-5
- Erklärung des Gleichnisses - Ich bin Worte: Tür 6
 - Jesus sagt: Ich bin die Tür zu den Schafen, wer vor mir da war war ein Dieb und die Herde hat nicht gehört. 7.8

¹⁵ durch ihn - die Tür und angedeutet: durch ihn - den Hirten (V11)

2.2. Jesus sagt: Ich bin die Tür für die Schafe und bringe sie auf gutes Land und gebe im Gegensatz zum Dieb Leben im Überfluss 9.10

4.3. Predigthema und Predigtgliederung → siehe Predigtausarbeitung

4.4. Anwendungen und Übertragungsebenen → siehe Predigtausarbeitung